

Sitzung des Rates der Stadt Wuppertal vom 13. November 2023 – Redebeitrag des Stadtverordneten Herrn Martin Meyer (Fraktion Lokalpatrioten) zu Tagesordnungspunkt 11.9 (VO/1002/23 – Weiterbetrieb des Objektes Bockmühle 16 / Art-Hotel zur Unterbringung Geflüchteter – Verwaltungsvorlage)

Stadtverordneter Meyer:

„Sehr geehrter Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Zuschauer in Wuppertal und der ganzen Welt. Vorangestellt zwei Sätze des Bundespräsidenten Joachim Gauck: ‚Unser Herz ist weit, doch unsere Möglichkeiten sind endlich‘ 2015 ‚Zuwanderung zu begrenzen ist moralisch nicht verwerflich und politisch geboten.‘“

Unruhe im Plenum

„Kann der Oberbürgermeister für Ruhe sorgen? Ich wiederhole: ‚Zuwanderung zu begrenzen ist moralisch nicht verwerflich und politisch geboten.‘ 2023. Wir fordern daher eine Flüchtlingsobergrenze für Wuppertal – die Erfüllungsquote ist bereits bei 120 Prozent, das heißt um 20 Prozent übererfüllt. Remscheid und Solingen liegen jeweils bei rund 20 Prozent. Herr Reese möchte einen Geschäftsordnungsantrag stellen?“

Stadtverordneter Reese:

„Ich bitte zu überprüfen, ob es eine Missachtung des Rates ist, mehrfach den gleichen Wortbeitrag vorzubringen.“ (Hinweis: Der Stadtverordnete Meyer hat einen vergleichbaren Redebeitrag bereits zu einem vorherigen Tagesordnungspunkt gehalten.)

Beifall aus dem Plenum

Stadtverordneter Meyer:

„Zur Erwiderung möchte ich antworten, dass es in beiden Beschlussvorlagen um Flüchtlinge geht.“

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Genau, Herr Meyer, aber ich würde sie bitten, zu den innovativen, neuen Punkten zu kommen. Das Andere haben wir ja schonmal gehört.“

Stadtverordneter Meyer:

„Ja, ich muss ja eine Weile hier wiederholen können, um das auch in die Gehirne hineinzubekommen. Der Rat der Stadt Wuppertal beschließt die Fortsetzung der Unterbringung Geflüchteter im Art-Hotel bis zum 31.12.2024 – das ist der Beschlussvorschlag. Die Kosten für die Stadt Wuppertal 4,7 Millionen Euro – diese sollen im Haushaltsplanentwurf 2024/2025 berücksichtigt werden. Dies ist eine Verletzung des Konnexitätsprinzips. Die Staatsebene, die über eine Aufgabe entscheidet, ist auch für die Finanzierung zuständig – zu deutsch: Wer die Musik bestellt, muss sie auch bezahlen. Auch gibt es keinen Cent für die Vorhaltung von Plätzen. Wenn also keine Zusicherung zur Überweisung seitens Bund oder Land für die Januarmiete über knapp 400.000 Euro vorliegt, lehnen wir die Vorlage ab. Es geht um 2.000 geduldete Flüchtlinge, von denen um 500 vielleicht ausreisepflichtig sein werden. Wir schlagen vor, einige Hundert von diesen mit WSW-Bussen direkt vor das Bundeskanzleramt nach Berlin zu fahren.“

Zwischenruf aus dem Plenum: „Das ist ja ekelhaft!“

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Herr Meyer, ich rufe sie zur Ordnung.“

Stadtverordneter Meyer:

„Ich bringe hier entweder Satire oder konstruktive Lösungsvorschläge – wie sie das einordnen, ist ihre Sache. Bundeskanzler Scholz sagte: ‚Wir müssen endlich im großen Stil diejenigen abschieben, die kein Recht haben, in Deutschland zu bleiben. Wer keine Bleibeperspektive in Deutschland hat, weil er sich nicht auf Schutzgründe berufen kann, muss zurückgehen.‘ Ende des Zitats.“

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Bleiben sie bitte bei der Sache – es geht hier um die Unterbringung Bockmühle.“

Stadtverordneter Meyer:

„Die Sache ist, dass Herr Scholz meist nur Maulaffen feilbietet, das ist keine Neuigkeit. Er wird sich also wahrscheinlich nicht um die Abzuschiebenden kümmern. Dann fahren die WSW-Busse halt weiter zur Besichtigung der Multikulti-Hauptstadt Berlin – in Bezirke wie Neukölln, wo Deutschstämmige in der Minderheit sind, vierzig Prozent Migranten und....“

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Herr Meyer, ich rufe sie nochmal zur Ordnung. Bitte bleiben sie bei der Sache.“

Stadtverordneter Meyer:

„Ich versuche ja eine Lösung zu finden für den Überschuss von ca. 500 Menschen, die ohne Duldungsgründe vollziehbar ausreisepflichtig sein werden – und hier in ganz Wuppertal bleiben dürfen, obwohl sie Kosten verursachen, die nicht vom Bund oder Land abgedeckt sind. Dort gibt es Kieze in Berlin, wo sie von der Wiege bis zur Bahre kein Wort Deutsch benötigen.“

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Herr Meyer, bleiben sie bei der Sache. Ich rufe sie das letzte Mal zur Ordnung, sonst muss ich ihnen das Wort entziehen.“

Stadtverordneter Meyer:

„Sie haben mich nicht ein einziges Mal zur Ordnung gerufen. Hier schließt sich der Kreis, nämlich dass der Verursacher gefälligst für die negativen Folgen seines Handelns aufkommt – und das ist ja in Berlin. Frau Lenz, Leiterin des Ressorts Zuwanderung, teilt mit, dass 10.000 Euro pro Flüchtling von den Kommunen gefordert werden – das Gegenangebot lag bei 5.000 Euro und....“

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Herr Meyer, auch das haben sie gerade vorhin schonmal wortwörtlich genau so dargestellt.“

Stadtverordneter Meyer:

„Steht denn irgendwo in der Geschäftsordnung, dass ich zu gleichwertigen Anträgen nicht den Text wiederholen darf?“

Zuruf aus dem Plenum: „Da steht sogar drin, dass sie keine Rede vorlesen dürfen.“

Stadtverordneter Meyer: „Das ich was nicht darf?“

Zuruf aus dem Plenum: „Da steht, dass man eine Rede frei hält.“

Stadtverordneter Meyer: „Ja, da sind sie der Spezialist für. Soll ich nochmal von vorne anfangen?“

Unruhe im Plenum.

Oberbürgermeister Schneidewind:

„Herr Meyer, ich glaube, sie haben ihre Punkte ausgiebig gemacht.“

Stadtverordneter Meyer:

„Sie hält diesen Beitrag für nicht ausreichend. Abschließend der Knackpunkt der ganzen Diskussion – ausgesprochen vom mittlerweile 91-jährigen SPD-Ex-Innenminister Otto Schily: ‚So wie das heute aussieht – wir reden immer über Grenzkontrollen und Ähnliches: Wer heute in der Lage ist, Asyl einigermaßen verständlich auszusprechen, hat damit ein Zutrittsrecht zu Deutschland. Das ist Unsinn.‘ Ende des Zitats. Solange also die Berliner Ampel-regierung zusammen mit Oppositionsparteien das individuelle Asylrecht nicht zumindest auf Weiteres suspendiert, sind sie Teil des Problems und nicht der Lösung. Wir lehnen deshalb diese Vorlage ab. Danke für die Aufmerksamkeit.“